



Abb. 75 Golling, Schloß und Kirche von S. (S. 83).

Schloß Golling.

Geschichte: Die unmittelbare Nähe des Passes Lueg und des Einganges ins Lamertal machen es wahrscheinlich, daß schon in uralter Zeit eine Befestigung in der dortigen Gegend bestand. Der Schwarzbach beim Gollinger Wasserfall und locus qui vocatur Purch sind als Jagdgrenzen des Salzburger Bischofssitzes von Herzog Theodo von Bayern (um 700) festgesetzt worden (Breves Notitiae bei HAUTHALER, Salzb. U. B. 1, 26 und 31). Diese Burg war wohl die Vorläuferin des Schlosses Golling. Ein eigenes Geschlecht, das sich nach der Burg Golling schrieb, hat es nicht gegeben. Bis zu dem im Anfang des XIV. Jahrhunderts erfolgten Aussterben der Gutrater war das Gericht im Besitze dieser Familie, nach ihr hatten es die Herren von Kuchl inne: sie gaben ihr Leibgedingrecht auf der Veste und Burghut zu Golling dem Erzbischof Pilgrim II. zu kaufen (1375, 1379, 1385). Aber erst 1438 scheint das Schloß endgültig an den Erzbischof gefallen zu sein. In der Folgezeit war es Sitz des erzbischöflichen Pflegers. 1923 wurde das Bezirksgericht aufgehoben. Bei der dem hl. Florian geweihten Kapelle bestand schon 1380 eine gestiftete Wochenmesse. Die vorhandenen Bauakten beziehen sich nur auf belanglose Reparaturen.

B e s c h r e i b u n g: Das Schloß, ein schmuckloser, grau verputzter Bau mit rotgestrichenen Blechdächern, liegt auf einem Felsen nordwestlich neben der Kirche (Abb. 75). Die zusammenhängenden Gebäude umgeben im Vieleck einen geräumigen Hof, im O. springt ein wenig höherer rechteckiger Turm vor. Alt sind der Turm im O. und die zwei Trakte im N. und W. Dagegen wurde der Südtrakt (jetzt Gefangenhaus) erst 1846 erbaut. (Abb. 76.)

Der Zugang liegt auf der Nordseite, wo eine Holzbrücke über den einstigen, jetzt als Straße benützten Graben führt. Dabei eine dickstämmige alte Linde. Über dem rundbogigen Tor drei Erker (ursprünglich Pechnasen) auf (zusammen) neun abgestuften Konglomeratkonsolen (XVI. Jh.). Im NO. oben Schießscharten. Die Torhalle hat ein rundbogiges Tonnengewölbe und gegen den Hof zu einen starken, außen abgefasten Rundbogen aus Konglomeratquadern. Im Hofe an der Nordostseite zwei große Rundbogenöffnungen in Konglomeratrahmung; die eine ist durch eine Holzwand verschalt, die andere durch zwei jüngere kleinere Rundbogenöffnungen unterteilt. Hier ist eine (jetzt verbaute) kreuzgewölbte Halle, von der eine gemauerte Stiege emporführt; Türstöcke aus Konglomerat, mit abgefasten Kanten.

Eine rotmarmorne Stiege führt in den ersten Stock und auf den Dachboden mit den Schießscharten.

W e s t t r a k t: Durch eine marmorgerahmte Rechtecktür kommt man in einen kleinen schmalen Gang (mit ansteigender Tonne und kleinem Kreuzgewölbe). Links führt eine Rundbogentür (mit abgefasten Kanten)

Beschreibung
Abb. 75

Abb. 76

Westtrakt